

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL J. PETER, President.
1111 Howard Str. Telephone: TYLER 348. Omaha, Nebraska.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei frischer Vorausbezahlung, per Jahr \$1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Montag, den 2. Juli 1917.

Was wird man schließlich uns noch erlauben?

In einer New Yorker Zeitung erschien vor einigen Tagen die folgende Mitteilung:

Anfolge eines Briefes, den gestern alle Direktoren der unter der Aufsicht des Roten Kreuzes stehenden Spitäler von dem Obersten N. H. Ryan des United States Medical Corps, dem Direktor des „General Medical Relief“, erhalten haben, werden Tausende von hier geborenen amerikanischen Bürgern von dem Dienste des Roten Kreuzes ausgeschlossen werden.

Oberst Ryan beruft sich auf einen Brief vom Staats-Department, worin Bezug auf eine Mitteilung des Abfahrers Page aus London genommen wird, die von einer peinlichen Lage betreffs des Roten Kreuzes (Gesellschaft von St. Louis) berichtet. Diese wurde daran verknüpft, sich nach Frankreich zu begeben, weil sich unter den Mitgliedern eine Frau Marie Spieglman befand, die von deutschen Eltern abstammte und die Witwe eines deutschen Untertanen ist.

In dem betreffenden Briefe heißt es außerdem: „Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß amerikanische Bürger von deutscher, österreichisch-ungarischer, bulgarischer oder türkischer Abstammung, so loyal sie auch immerhin gegen die Ver. Staaten sein mögen, seit Beginn des Krieges mit Argwohn in Großbritannien und Frankreich sowie in den übrigen Ländern der Alliierten betrachtet werden. Ihre Mitgliedschaft bei den Gesellschaften des Roten Kreuzes im Dienste jener Länder ist deshalb ein Grund der Verurteilung und Behinderung der betreffenden Personen.“

Ein gleicher Standpunkt wird denjenigen Bürgern der Vereinigten Staaten gegenüber eingenommen, die zwar hier geboren, deren Väter aber in Deutschland oder in den Ländern von Deutschlands Verbündeten geboren wurden. Das Department vertritt, daß die betreffenden Konsulbeamten von Frankreich oder von Großbritannien die Anweisung erhalten haben, die Fälle dieser Leute nicht anzuerkennen. Ich bin sicher, daß das amerikanische Rote Kreuz den Wünschen dieser Länder, die wir Sozial-Gesellschaften sind, willfahren wird.“

Oberst Ryan fügt diesen noch hinzu, daß die Direktoren ja dafür sorgen sollten, daß bei der Zusammenstellung der Liste des Roten Kreuzes keine Männer von der erwähnten Nationalität zugelassen werden und daß die Oberaufsicht unter den Präkerinnen die gleiche Vorsicht gebrauchen soll.

„Also bis in das „Rote Kreuz“ hinein wird die baherfüllte Oberaufsicht Großbritannien getragen, und Amerika scheint es unterlassen zu wollen, diesem durchaus unberechtigten englischen Befehl gegenüber seine Bürger deutscher Abstammung in Schutz zu nehmen. Kann eine solche Ungerechtigkeit irgendwie dazu dienen, die Neutralität der Deutschamerikaner, über die sich unsere Regierung bis jetzt sicher nicht zu beklagen hatte, zu heben und zu erhöhen?“

„Mit Recht fragt der „New Yorker Herald“: „Wenn diese Amerikaner mit Verdächtigkeit bedacht werden, wenn sie im Dienste des Roten Kreuzes oder der Kriegshilfe stehen, wie wird man sie in den Reihen der Streitkräfte betrachten? Wird die Entsendung der Söhne der Deutschamerikaner gnädig erlauben, sich den Augen der Feinde auszuliefern?“

Es ist übrigens höchst bezeichnend für England, daß diese ungerechte Stellungnahme gegen Deutschamerikaner nicht eher bekannt gegeben wurde, als bis die \$100,000,000 für das Rote Kreuz in unserem Lande gezahlt waren. Man hat vorher wohl das Verhalten unserer Deutschamerikaner gefürchtet, deren Dollars zwar willkommen sind, von deren Dienste man jedoch nichts wissen will. Tatsache ist es nämlich, daß jene Städte mit starker deutscher Bevölkerung, wie z. B. Cincinnati, St. Louis, Cleveland und Milwaukee diejenigen waren, welche den ihnen zugewiesenen Teil des Rote Kreuz-Geldes zuerst aufgebracht, ja sogar bedeutend übergezahlt haben, während andere Städte mit geringer deutscher Bevölkerung weit zurückblieben.

Die verächtliche Handlungsweise der Engländer ist denn selbst unserer Regierung zweifel, die wie heute aus Washington gemeldet, dagegen drohtiger sein will. Es muß erwähnt werden, daß Ex-Präsident Roosevelt, dem man in den letzten Jahren gewiß keine Vorliebe für die Deutschamerikaner vorwerfen kann, gegen die Entsendung der Bürger deutscher Abstammung bereits protestiert hat. Vielleicht hat sich Washington nur deshalb zu einem leichten Protest gegen England aufgerafft, weil Tausende von entsetzten Bürgern brieflich und telegraphisch dazu aufforderten.

Ministerverantwortlichkeit.

Hast jedesmal, wenn im Kongress eine wichtige Vorlage zur Beratung oder Beschlußfassung steht, kann man an dem Schicksale der Vorlage besonders interessierte Mitglieder des Kabinetts oder andere hohe Beamte in den Hallen des Kongresses, in den Komiteezimmern oder sogar im Sitzungssaal des Hauses oder Senats selber für oder gegen die Vorlage agitieren und Stimmung machen sehen. Gelegentlich findet eines der Kongressmitglieder den Mut, im Verlaufe einer Debatte gegen eine solche ungebührliche Beeinflussung der Volksvertreter—ungehörig, weil man es sich schließlich nicht gern offenkundig mit einem Minister verdirbt, der einem allerlei große und kleine Gefälligkeiten erweisen kann—zu protestieren, aber er findet gewöhnlich nur geringe Beachtung seitens seiner Kollegen und noch geringere in der Presse. Es ist ein Zustand, der in gleicher Weise der Kabinettsmitglieder wie des Kongresses unwürdig ist und zu beschämend an die Kalkülen bezahlter Lobbyisten und Agitatoren erinnert, um nicht bei Männern von Selbstachtung das Verlangen nach einer Änderung hervorzuheben.

Eine solche wird durch die von Senator McLean von Connecticut eingebrachte Vorlage in Aussicht gestellt, welche bestimmt, daß vor allem die Mitglieder des Ministerrats, dann aber auch der Gouverneur der Landes-Regierungsbehörde, der Vorsitz der Tarifkommission, der Vorsitz der Schiffbaukommission, der Vorsitz der Schiffbaubehörde und der Vorsitz der Zivildienstkommission einen Sitz in beiden Häusern des Kongresses haben und den Kongressmitgliedern zur Beantwortung von Interpellationen hinsichtlich schwebender Vorlagen zur Verfügung stehen sollen. Senator McLean scheint bei der Abfassung seiner Bill das Beispiel Frankreichs im Auge gehabt zu haben, wo die Minister das Recht genießen, jedergut in einer der beiden Kammern zu erscheinen und zu der Tagesordnung sprechen zu dürfen. Ähnliche Verhältnisse herrschen auch in der Volksvertretung Preussens und Österreich-Ungarns, während in englischen Parlamenten die Minister nicht nur Sitz, sondern auch Stimme haben, da sie Mitglieder des Ober- oder Unterhauses sein müssen.

Die Vorlage des Senators von Connecticut scheint bestimmt zu sein, eine Rinde in unseren parlamentarischen Leben auszufüllen, die zwar als solche nicht gerade häufig empfunden wird, aber doch vorhanden ist und einen nicht wegzuleugnenden Mangel bildet. Wird sie Gesetz, so werden Kabinettsmitglieder oder andere hohe Regierungsbeamte nicht mehr verurteilt und in vertraulichen Pläzeten ihre Wünsche oder Wünsche betreffs schwebender Vorlagen zu äußern; sie können offen vor dem Kongress treten und offen ihre Empfehlungen machen. Als Mitglieder beider Häuser, wenn auch ohne Stimme, haben sie ein Recht zu reden und gehört zu werden, ja sie haben sogar als gute Bürger und ehrliche Beamte und Diener des Volkes eine Verpflichtung dazu.

Auch für den Kongress selber würde die Annahme der McLean-Vorlage einen großen Vorteil bedeuten, denn seine Beratungen und Beschlüsse, die sich gegenwärtig nur zu häufig auf bloße Vermutungen und Andeutungen gründen, würden durch die Anwesenheit der Minister und gewisser Kommissionsmitglieder und die Möglichkeit, sie über Einzelheiten befragen zu können, die feste Grundlage positiver Kenntnis des in Verhandlung stehenden Gegenstandes erhalten. Bedarf die Volksvertretung dieser Beamten zur Klärung zu erlangen, so sollten sie ein unanfechtbares Recht haben, jedergut an allen Verhandlungen teilnehmen zu können, ohne erst eine Einladung abwarten zu müssen, wie es jetzt der Fall ist, wo sie auf Einladung der Kommissionsmitglieder an Ausschüssen und nur an solchen sich beteiligen dürfen. Sie sollten ihre Gründe für und wider abhängige Gesetzgebung offen angeben können und angeben müssen.

dem das Volk hat ein Recht, alles zu erfahren, was sein Wohl und Wehe betrifft. Sind die Gründe gut, so kann es nur von Nutzen sein, wenn sie möglichst weit verbreitet sind; sind sie schlecht oder scheuen sie das Tageslicht, so sollten sie unbarbarisch der schärfsten Kritik ausgesetzt und an den Pranger gestellt werden.

Der größte Segen jedoch würde aus der Annahme der McLean-Vorlage unseren gekauften öffentlichen Leben erwachsen, denn durch sie würde, wenn auch auf Umwegen und nur bis zu einem gewissen Grade, geschaffen werden, was in allen anderen konstitutionell regierten Staaten eingeführt ist und eine Grundbedingung jeder vollkommenen Demokratie bildet: Ministerverantwortlichkeit dem Volke gegenüber.

Naturalisation der Soldaten.

Dem Bundesrat liegt ein neuer Gesetzentwurf vor, von dem es sehr wünschenswert ist, daß er zum Gesetz erhoben werde. Er betrifft die Naturalisation von Soldaten, Offizieren und Pensionären der Bundesarmee und hat etwa folgenden Wortlaut: „Alle angemerkten Mannschaften und Offiziere des Heeres, der Flotte und des Marine-Corps, im aktiven Dienste stehende wie ausgedient; ferner die Inhaber der Soldatenheime, auch Personen, die in den Pensionlisten der Vereinigten Staaten eingetragen stehen, die den Kabinett geleistet haben oder im Besitze eines Offizierspatents sind, oder die für Ausländer vorgeschriebenen Treueleistungen werden, und die jetzt in den Vereinigten Staaten oder deren Verfassungen wohnhaft sind—sollen für alle Zwecke als naturalisierte Bürger der Vereinigten Staaten gelten und der Rechte und Privilegien der Bürger der Vereinigten Staaten teilhaftig sein.“

Auf den ersten Blick erscheint es, als sei ein derartiges Gesetz unnötig, weil der Soldat unter den bestehenden Naturalisationsgesetzen schon gewisse „Vorrechte“ vor den Zivilisten voraus hat. Aber mit diesen „Vorrechten“ ist es nicht weit her, und der Naturalisation auch der Soldaten stellen sich Schwierigkeiten in den Weg, denn seit einigen Jahren hat man auf alle mögliche Art die Erwerbung des Bürgerrechts zu erschweren verstanden; man hat Hindernisse gesetzt und gefunden. Der Soldat bildet darin keine Ausnahme.

Das alte Gesetz über die Naturalisation der Soldaten (Paragraf 2166 der Bundesgesetze) bestimmt, daß irgend ein Ausländer im Alter von 21 Jahren und darüber, der sich in der Armee der Vereinigten Staaten anwerben läßt und keinen ehrenvollen Abschied erhält, auf seinen Antrag zum Bürgerrecht zugelassen soll auch ohne vorherige Absichtserklärung; und es genügt, wenn er ein Jahr in den Vereinigten Staaten gewohnt hat. Der Paragraf 1342 der Artikel of War oder des Bundeskriegsgesetzes bestimmt, daß kein Soldat verabschiedet werden soll, der seine Zeit nicht abschiebt hat, außer auf Befehl des Präsidenten, des Kriegssekretärs, des Oberbefehlshabers des Departements oder durch Spruch des Kriegsgerichts. Paragraf 1899 der Bundesgesetze von 1913 bestimmt, daß der Dienst in der Bundesarmee 7 Jahre dauert, daß aber ein Soldat nach dreijährigem Dienste beurlaubt und zur Reserve entlassen werden kann.

Diese „Entlassung“ zur Reserve ist nicht der „Verabschiedung“ aus dem Dienste gleichzusetzen, so ist vor etwa Jahresfrist bundesgerichtlich entschieden worden. Der Applicant hatte als Nachweis seiner ehrenvollen Verabschiedung eine Bescheinigung des First Lieut. Cavalry Recruit Depot, Fort McDowell, Cal., datiert 15. April 1916, vorgelegt, die besagte, daß der Inhaber eine dreijährige Dienstzeit bei den Fahnen hinter sich habe, auf Urlaub verabschiedet und zur Reserve der Vereinigten Staaten-Armee entlassen sei, und daß er sich im Dienste treu und ehrenhaft erwiesen habe.

Der Richter wies den Antrag ab und sagte, der Applicant habe keine Berechtigung zur Einreichung seiner Petition um Naturalisation gemäß Paragraf 2166, da er nicht „verabschiedet“ worden sei und nicht verabschiedet werden konnte bis nach Vollendung seiner vollen Dienstzeit von 7 Jahren, die sich aus dem aktiven dreijährigen Dienste bei den Fahnen und der vierjährigen Dienstzeit bei der Reserve zusammensetzt. Er verwies ihn dann auf den gewöhnlichen Gesetzweg zur Erlangung des Bürgerrechts.

In dem alten Gesetze ist daher kaum eine Vergünstigung für den

Soldaten zu entdecken, selbst wenn eine solche beabsichtigt war, denn die strikte Auslegung des Gesetzes bedingte vor Erlangung des Abschieds eine siebenjährige Dienstzeit. Die Vergünstigung durch den oben angeführten Gesetzentwurf muß daher als zeitgemäß und infolge der neuerlichen Stellungnahme der Gerichte als gerechtfertigt erscheinen. Wenn es eine Ehre ist, im Heere der Vereinigten Staaten zu dienen, dann sollte diese Ehre zur amerikanischen Bürgerschaft gütlich werden, und die Ableistung des Treue-Eides sollte gleichbedeutend sein mit dem Treueid auf die Verfassung, der nur von amerikanischen Bürgern geleistet wird.

Starke Nachfrage nach Seefahrern!

5000 Schiffingenieure von Behörden verlangt, und ebenso viele Kapitäne und Offiziere.

New York, 2. Juli. — Eine nie vorher dagewesene Werra der Präparität für den Schiffbau und für die Schiffahrt ist gegenwärtig in den Vereinigten Staaten in Vorbereitung, und nicht nur für den Schiffbau, sondern auch für die Bedienung der zu erbauenden oder im Bau befindlichen Schiffe werden tausende und abertausende Hände verlangt, zu Köhnen oder Gehältern, wie sie in den Vereinigten Staaten üblich sind und vom Ausland niemals bezahlt wurden.

In Verbindung mit der bevorstehenden Prosperitäts-Werra im Schiffbau, und in der Schiffahrt hat Vizepräsident William Denham von der Schiffbaubehörde einen durch das ganze Land gehenden Aufruf für Schiffbauingenieure erlassen. Es werden nicht weniger als 5000 zusätzliche Ingenieure in den nächsten 18 Monaten für amerikanische Schiffe gebraucht werden. In Anbetracht dieser Nachfrage wird die Schiffbaubehörde Schulen für Marine-Ingenieure gründen, in welchen befähigte Männer vom 20. Juli an zu Ingenieuren ausgebildet werden. Eine dieser Schulen wird im Stevens-Institut in Hoboken sein. Jeder Kernin wird einen Monat dauern. Die Verpflegung werden von der Schiffbaubehörde bezahlt. Da die Regeln des Dampfboot-Inspektionsdienstes kürzlich modifiziert worden sind, so erwartet die Behörde eine starke Nachfrage aus allen Teilen des Landes.

Ferner werden für die Handelsmarine von der Schiffbaubehörde 5000 Schiffsführer und Offiziere verlangt, und es wird eine Reihe von Navigationskursen zum Unterricht etabliert, wo die sich meldenden den nötigen Vorkenntnissen erhalten. Irgend ein Bürger, der den Namen und die Adresse eines lesehahenden Mannes kennt, der Wachtmeister in der amerikanischen Marine werden kann,

da die kriegsführenden Nationen nicht inslande sind, mit den Vereinigten Staaten Schritt zu halten. Es fehlt ihnen nicht nur das Rohmaterial, sondern auch die Arbeitskräfte, und da die Schiffbaubehörde fast unerschöpfliche Mittel zur Verfügung hat, um eine Handelsmarine zu kreieren, so sieht es außer Frage, daß Amerika in den nächsten zwei Jahren alle Länder überflügeln kann, wenn die Anspannung der Kräfte zum Bau einer Handelsmarine anhält.

Die Engländer wollen jetzt die Bierkationen für ihre Munitionsbereiter erhöhen. Und um das zu ermöglichen, wollen die Prohibitoren hierzulande unseren Arbeitern das Bier ganz und gar verbieten.

Alle mit Katarrh behaftet? Warum Notbehelfskuren fortsetzen?

Einspritzungen und Duschen fürieren Sie nie.

Katarrh ist lästig genug, wenn er Ihre Nase und Lufttröhre verstopft, schmerzhaftes und schwieriges Atmen und andere Unannehmlichkeiten verursacht, aber die wirkliche Gefahr kommt, wenn er Ihre Lungen erreicht.

Aus diesen Gründen sollten Sie sofort die Wichtigkeit einer richtigen Behandlung realisieren und keine Zeit mit wertlosen Medikamenten verlieren, die nur oberflächlich wirken.

Warum Notbehelfskuren fortsetzen?

Um Katarrh loszuwerden, müssen Sie die Krankheitserreger aus Ihrem Blut treiben. Gänzliche Erfolge sind von dem Gebrauch von S. S. E. berichtet, welches die Katarrh-Erreger völlig auflöst, für die es ein vollkommenes Gegenmittel ist. S. S. E. wird in allen Apotheken verkauft. Wenn Sie ärztlichen Rat wünschen betreffs der Behandlung Ihres eigenen Falles, schreiben Sie heute an Chief Medical Adviser, Smith Specific Co., Dept. 2, 153, Atlanta, Ga.

SCHULZE'S BUTTER-NUT BREAD

Rich as Butter-Sweet as a Nut

Bei Ihren Grocers—Frisch jeden Tag

87 deutsche Schiffe in Dienst gestellt!

Washington, 2. Juli. — Präsident Wilson überwieß Samstag der Bundes-Schiffbaubehörde 87 deutsche Fahrzeuge zur Benutzung, die bei Ausbruch des Krieges gegen Deutschland in amerikanischen Häfen beschlagnahmt worden waren. Schon früher waren 14 deutsche Schiffe dem amerikanischen Flottendepartement überwiesen worden.

Vom Trinken bei Anregung und Erhigung.

Die Schweizerischen Blätter für Gesundheitspflege geben in einem Artikel „Hygienische Ratschläge für den Radfahrer“ einige Ratschläge, die in entsprechender Anwendung ohne weiteres für jede Tätigkeit passen, die mit Erhigung und Schwitz feiner Anstrengungen verbunden ist: für den Soldaten, wie für bürgerliche Arbeit, wie für den Sport. „Beim Radfahren“, so heißt es da, „ändert der Körper reichlich Schwitz ab; es wird ihm eine ziemlich große Menge Wasser entzogen. Jeder vernünftige Radfahrer weiß, daß die Körpergewebe wieder mit Wasser versorgt werden müssen, wenn nicht die Gesundheit leiden soll. Welches Getränk ist für den erhitzen Körper am dienlichsten und zweckmäßigsten? Der unerfahrene Anfänger löst sich wohl leicht verlesen, mit Bier und anderen alkoholfreien Getränken seinen Durst zu stillen. Je länger er aber mit seinem Rad umgeht, und je größere Touren er macht, desto mehr kommt er zu der Einsicht, daß alkoholfreie Getränke wohl eine ganz kurze Zeit den Körper anregen und ihn zu größeren Strapazen befähigen, dann aber ermüdend wirken. Eine Auswahl alkoholfreier Getränke, wie Fruchtjäfte und Limonaden, findet man in jedem Wirtschaftshaus, und besonders in ländlichen Gasthäusern erhält man zu einem billigen Preis gute Milch, die vor den anderen Getränken nach dem Vorzug hat, dem Körper Nährstoffe zuzuführen. Der beliebte Strogal, der vor der Durchfällung den Magen ernähren und ihn vor Erhigung schützen soll, ist durchaus nicht notwendig, wenn die Getränke nicht übermäßig kalt genommen werden.“

Besucht Otto Voris.

Zu seinem neuen Lokal 314 Süd 14. Straße. Begehrtesterleiste alkoholfreie Getränke und feiner Lunch.

Es bezog sich, in den „Mofifizierten Anzeigen“ der Tribune zu annonieren.

KRUG

Guinness

REGISTERED U.S. PAT. OFF.

BEVERAGE

Das Getränk, das Euch schmeckt!

Ein schmackhaftes, erfrischendes Getränk, das nicht nur den Durst stillt, sondern auch das kräftigende Element enthält, dessen das menschliche System so sehr bedarf.

AN ZAPF UND IN BRAUNEN FLASCHEN IN ALLEN LEITENDEN ERFRISCHUNGS-LOKALEN!

Fabriziert von der

FRED KRUG PRODUCTS CO.

Telephon Tyler 420 Omaha, Neb.

Für Familiengebrauch in braunen Flaschen geliefert von der

MEYER MERCANTILE COMPANY

Telephon Tyler 2889 Distributors 321 südliche 14. Strasse